

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.55 Mark auswärts jährlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Soziale-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Soziale-Zeitung' gestattet. Genus der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Redaktion Nr. 1142, der Bezugs-Redaktion Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Soziale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die österr. Kolonialzeitung oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Seite 1 Mt. Schluß der Anzeigen-Annahme vomittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S., erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunsstraße 17, Neben-Geschäftsstelle: Markt Nr. 24.

Nr. 237.

Halle, Mittwoch, den 23. Mai

1917.

Kampfpause am Isonzo.

Die Vertrustung des Weltmarkts.

Amerikanische Pläne.

Die Vereinigten Staaten haben diesen Krieg, in den sie jetzt eingetreten, um die Parität zu retten, an deren Sieg sie durch hohen Geldmarkt interessiert sind, fast von seinem Anfang an als eine einseitige Gelegenheit angesehen, sich in kurzer Frist und ohne die Schwierigkeiten frieblichen Wettbewerbs an die Spitze der wirtschaftlichen Weltmächte zu stellen. Die Situation schien über alles Erwartetes hinaus günstig. Deutschland, der zehnte und leistungsfähigste der Konkurrenten auf den internationalen Märkten, war von jeglichem Ueberlebenskampf abgeschnitten. England mußte Produktionswirtschaft und Handelsflotte mehr und mehr auf den eigentlichen Kriegsbedarf umstellen, seine Kapitalkraft immer ausschließlich für die Kriegsführung zurückhalten und anspannen und gleichzeitig durch beispiellos große und beispielsweise teure Anläufe von Lebensmitteln und Kampfmateriale den Vorrat der Taktiken füllen. Während die Wettbewerbsfähigkeit der Kriegsfähigen Waren- und Kapitalexportländer niedrigergefallen wurde oder erlähmt, nahm die kapitalistische Stärke der von Kriegsalien freien Union rasch und gewaltig zu. Jeder Monat brachte die Amerikaner dem Ziele der Ueberfüllung aller anderen Weltwirtschaftsmärkte näher. Die Kriegserklärungen in London und Paris spielten das Spiel Uncle Sam's.

Dauer und Festigkeit ver sprach dieser Aufschwung freilich nur unter gewissen, grundlegenden Bedingungen. Die erste war, daß die Entente soweit siegte und sich auf Kosten Deutschlands schob, daß England und Frankreich „gute“ Schuldner blieben. Denn Amerika hatte der Entente ihren Krieg in sehr erheblichem Umfange finanziert. England blieb geschwächt bleiben gegenüber der Union, es sollte in dem künftigen angeschlossen Bunde nicht mehr die führende Stellung einnehmen, sondern sie an die transatlantische Republik abtreten; aber es sollte doch weiter zahlungs- und bündnisfähig sein, und die Rollen sollten wir tragen. Als der ungeschickteste U-Boot-Krieg diese Rechnung zu durchkreuzen drohte, entschloß man sich drüber zum Selbstmörtel in das gefährliche Geschäft, obwohl man dadurch besten Spesen unabweisbar vermehrte. Aber noch eine zweite Voraussetzung war nötig, um das im Krieg erzielte Uebergewicht ohne Rücksicht auf die Friedenszeit hinüberzutragen. Man mußte gleichgültig daran gehen, sich neue Anlagemöglichkeiten und vor allem Absatzmärkte im Auslande zu sichern. Im Zusammenhang mit dem enormen Kriegsbedarf der Ententeländer war Produktionsumfang und technische Leistungsfähigkeit in Nordamerika ganz außerordentlich gewachsen. Ziel der Kriegsbahns weg und feststen dann ausreichende neue Exportverbindungen, so stand man ungeachtet aller Steigerung des Kapitalreichtums vor einer schweren Geschäftskrise.

Man hat diese Tatsachen in New York und Washington ganz genau erkannt; wie man entschloß in den Krieg 1914, als die Entente in Lebensgefahr geriet, so bemühte man sich auf der andern Seite mit größter Eile und stärkster Energie um die Eroberung der von den Konkurrenten notgedrungen verlassen oder vernachlässigten Märkte. Es entsprach der amerikanischen Weltanschauung, daß nicht einzelne, waagenmäßige, faunmännliche Pioniere hinausgingen, um auf dem fremden Boden Fuß zu fassen, sondern daß das organisierte Finanzkapital die Sache in die Hand nahm und die ganze wirtschaftliche Auslandsperipherie kurzweg vertrustete. Der Präsident der New Yorker National City Bank, Wanderlip, der Bankier Jacob Schiff und noch etliche andere Finanzgrößen gründeten im November 1915 die „American International Corporation“. Diese merkwürdige Gesellschaft, die vor kurzem ihren ersten Geschäftsbericht veröffentlicht hat, ist der vielseitigste Trust, den es gegenwärtig gibt; sie ist eine modernisierte Neuaufgabe der alten, privilegierten überseeischen Handelskompanien der europäischen Seemächte. Die „A. I. C.“ hat zunächst durch Uebernahme zweier Heeresregimenten eine eigene Handelsflotte erworben und zu deren Ergänzung und Erweiterung gleich eine große Werft hinzugekauft. Daneben hat sie, um für alle Möglichkeiten und Gelegenheiten der Schiffahrt zu genügen, sich nicht nur ein Unternehmen zum Bau von Schiffsanlagen erworben. Weiter hat sie exportindustrielle und reine Export- und Importunternehmungen mit fertiger und fast ausgebildeter Auslandsorganisation aufgekauft. Die Branchen, an denen sie sich beteiligt, sind etwas bunt zusammengewürfelt: Eisenbahn- und Kanalbau, Export von Bergemaschinen, Import von Tee, Ausfuhr von Terpentin und Harz und noch manches andere. Der leitende Geschäftspunkt war offenbar, in den Ländern, auf die es dem Trust ankam, so rasch als möglich ein Netz eingearbeiteter, ortsfundiger Vertretungen zu erhalten, das dann als Grundlage und Stütze für weitere Propaganda dienen konnte.

In den kapitalistischen Gebluten, auf deren wirtschaftliche „Aufschiebung“ das Augenmerk zunächst gerichtet war, ist neuer großer Absatz nur bei gleichzeitiger Finanzierung desselben, bei Ueberlegung des notwendigen Anlagekapitals zu erreichen. Der Trust war auch hierzu bereit. Er baut in Louisiana Wasserwerke und läßt sich mit Obligationen bezahlen. Er projektiert in China Kanal- und Eisenbahn-

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind am Isonzo sah sich gezwungen, nach siebenkägigen erbitterten Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur stillig von Görz unternehmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmtruppen hielten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karst-Hochfläche kam es zeitweilig zu härterer Artillerietätigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 22. Mai abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Letzte Depeschen.

Das Ermittlungsverfahren in der Landesverrats-affäre der „unabhängigen“ Sozialdemokraten.

c. B. Berlin, 22. Mai. Im Anschluß an die Mitteilung, daß dem sozialdemokratischen Minderheitsabgeordneten Wolf Hoffmann der Vorwurf der sozialistischen Konferenz nach Stockholm infolge eines gegen ihn schwedischen Verfahrens wegen Landesverrats verweigert worden ist, wird noch berichtet, daß auch gegen andere Angehörige der sozialistischen Arbeitergemeinschaft gleiche Verfahren schwanden, und zwar gegen die Abgeordneten Wilmner, Dittmar, Paul Hoffmann, Ledebour und Bogheer. Es handelt sich dabei vorläufig um ein Ermittlungsverfahren, das vom Oberreichsanwalt auf Grund einer Anzeige über ihr Auftreten in den Auslandsversammlungen der Berliner Mütterarbeiter ergangen ist.

Demonstrationen für einen „demokratischen“ Frieden in England.

c. B. Rotterdam, 22. Mai. Wie aus einem Artikel in dem englischen Blatt „Nation“ hervorgeht, demonstrieren am 1. Mai in Glasgow 70 000 Menschen, von denen neun Zehntel die Farben der Internationalen trugen. Die Demonstranten nahme eine Resolution an zugunsten des demokratischen Friedens. Das Blatt meint, die Regierung müsse diese schnell nachsichtige Arbeiterbewegung, die in der Haltung Englands eine Unterstützung finde, berücksichtigen. Es geht nicht an, daß Rußland und Amerika einem demokratischen Frieden nachstreben, während England die Gründung eines neuen Kolonialreichs vorbereitet.

Paläologues Ferien.

WTB. Christiania, 22. Mai. Laut „Intelligens Selder“ traf der französische Vizekonsul aus Petersburg, Paläologue, gestern mit 5 Begleitern angeblich zu einem kürzeren Ferienaufenthalte hier ein.

Ein brasilianischer Dampfer verseht.

WTB. Paris, 22. Mai. („Havas“-Melbung.) Ein Unterseeboot hat am 20. Mai den brasilianischen Dampfer „Tajuca“ auf der Höhe der Küste der Bretagne verseht. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Aufbringung schwedischer Dampfer.

Kopenhagen, 22. Mai. (Privattelegramm.) Der letzte Tidenes meldet aus Stockholm: In der Nacht a. S. Montag brachten deutsche Kriegsschiffe mindestens drei schwedische Dampfer, die sich auf der Reise von Schweden nach Raummo mit Stidigt, namentlich Ernestmahnen, befanden, auf. Wahrscheinlich sind noch zwei weitere schwedische Dampfer ausgebracht und südwärts geführt worden. Der schwedische Dampfer „Motale-Stroom“, der gestern in Gotenburg angekommen ist, war gleichzeitig mit den torpedierten Dampfern von England abgegangen. Als „Westerland“ torpediert wurde, waren beide Dampfer von 4 englischen Torpedojägern begleitet. Der Dampfer kam im Laufe weniger Minuten.

Ein schwedischer Protest.

WTB. Stockholm, 22. Mai. Anlässlich der Torpedierung des Dampfer „Westerland“, „Wiken“ und „Alpen“ und der dadurch verursachten Verluste an Menschenleben und für die schwedische Volkswirtschaft wertvoller Ladungen hat die schwedische Regierung ihren Gesandten in Berlin beauftragt, unter Niederlegung eines Protestes bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu machen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

ansagen und schießt das Geld für die Transportarbeiten selbst vor. In Rußland flüchtet er — falls ihm dies unter dem neuen Regime noch lobend erscheint — „versteckene wichtige Geschäfte, wie Eisenbahnbauten, Eisen- und Kohlenvorkommen“.

In Amerika, wo die Methoden des Finanzkapitals die wirtschaftliche Entwicklung beherrschen, zweifelt man nicht, daß diese Methoden auch bei der Eroberung des Weltmarktes heutzutage sein werden. Aber das muß sich erst noch erweisen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Trustbureaucratie den Ueberlebenskampf nicht ersehen kann, und daß die etwas gemaltene Art, in der Trusts ihre Herrschaft auszuüben pflegen, in Südamerika sowohl wie in China und Rußland alsbald wieder die Schlußfäden nach vielleicht weniger reich, aber auch weniger monopolistischen, in stärkerem Maße entgegengesetzten und anpassungsfähigen Konkurrenten wachst.

Die Folgen der hinterlistigen Zurückhaltung schwedischer Schiffe durch England.

WTB. Stockholm, 22. Mai. Die drei von England nach Schweden gefahrenen Dampfer „Westerland“, „Wiken“ und „Alpen“ sind torpediert worden. Von der Besatzung der „Westerland“ sind zwei Mann, von der „Wiken“ acht Mann unversehrt. Der Dampfer „Alpen“ wurde später in beständigem Zustande in den Hafen von Kirwall gefloht. Dieser Vorfall hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht.

Von zutunfähiger Seite erfahren wir hierzu folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch machten, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich Kapitane neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Versicherung von freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet fahren, ist von antilider deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitestgehendem Maße Entgegenkommen verweigert worden, so zuletzt am 1. Mai, sichere Gelegenheit zur ungehinderten Rückfahrt aus englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimatshäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotenen Gelegenheiten benützen konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite. Denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus marineteknischen Gründen kann den Schiffen, die mit verarbeiteten brennstoffgebenden Reizen versehen sind, sichere Fahrt nur in n e x h a b d e r e i n b a r t e n Z u s t a n d e n gewährt werden.

Das Mißgeschick der uns befreundeten Nation ist um so mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen kämen, den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zur ungehinderten Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Uebstift so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für sichere Fahrt befristet gegeben worden wäre.

Stockholm, 22. Mai. Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Äußeren sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergang der schwedischen Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute aus.

Die Niederlage der Italiener am Monte Santo.

WTB. Wien, 22. Mai. Aus dem Kriegesquartier wird gemeldet: Wie am vorhergehenden Tage richteten sich auch gestern die Hauptanstrengungen des Feindes gegen den Raum Bobice — Monte Santo. In den übrigen Abschnitten ging es verhältnismäßig ruhig her. Auf der Hochfläche des Karst, wo sich die beiderseitigen Artillerien den ganzen Tag bekämpften hatten, nahm erst in den Abendstunden das Geschützfeuer an Stärke zu. Dagegen hatten unsere Truppen, die den Monte Santo überlebigen, einen sehr schweren Tag. Sie befanden sich in heftigen Kämpfen mit dem an Zahl überlegenen Feind als Sieger. Schon seit den frühen Morgenstunden lag auf dem sogenannten Klosterschicht, dort, wo sich die letzten Ruinen des berühmten, der hiesigen Bevölkerung der Italiener zum Opfer gefallenen Bergfortes befinden, das heftigste Feuer von Schiffen und Mörsern aller Kaliber. Um 8 1/2 Uhr vormittags nahm die italienische Infanterie ihren ersten Anlauf. Unter Vernichtungsfener treibt sie zurück. Abends beginnt die gegenseitige Artillerie in bis zum Anheuern heftigeren Trommelfeuer gegen unsere Gräben zu wüten. Diese werden nun völlig eingeebnet. Als jedoch die Italiener gleich darauf zum zweiten Anlauf ansetzen, ist unsere In-

Interesse trögen auf dem Plage und empfängt den Feind mit ihrem ruhenden Gewehr und Wachschutzwehr. In zwei Stellen bringen die Italiener ein; aber schon padt sie an der Gefecht und wirft sie wieder hinaus. Hierbei zeichnete sich neuerdings der Würdiger Sandström in hervorragender Weise aus. Wieder beginnt die Artillerie der Italiener zu arbeiten, um den Monte Sante mit Granaten zu überschießen. Ihre Infanterie blieb den Nachmittags über in den Gräben. Als die Dunkelheit herabdrückte, rückte, und zwar abwärts, ohne die Artillerieunterstützung, ein starker Infanterieangriff gegen den ganzen Raum Babo-Monte Sante heran. Die Artillerie konnte zwar der Feind in einzelne Gruppen eindringen, vermochte aber nicht, seinen Gewinn zu behaupten. Ein Gegenangriff des abwärtsbewegten Cernowitzer Infanterie-Regiments Nr. 41, das sich mit unwiderstehlicher Wucht auf den an Zahl überlegenen Gegner warf, trieb ihn wieder zurück. Am Monte Sante brach der italienische Infanterie bereits in einem Vereinstungsfest zu sammen.

So zeigt sich denn als Ergebnis des 9. Monats-Schlachtzuges das Verlegen aller italienischen Anstrengungen. Wir sind nach wie vor in Besitz unserer Stellungen. Die Stimmung unserer Truppen ist von der besten Zuversicht und unerschütterlicher Entschlossenheit. Seit neun Tagen stehen sie in einem Kampfe, der selbst an der heftigsten Front Front erbittert und verzweifelt nicht ausgefochten wurde, und über alle Willen und Entschlossenheiten, die eine solche Wiesenlandschaft den Soldaten auferlegt, hebt sie das stolze Bewußtsein, sich dem Feinde zu überlegen zu zeigen. Artillerie und Infanterie haben gleichfalls ihr Bestes getan, um die Infanterie in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Auch sie sind den gleichen Waffen des Gewehrs überlegen. So ist die italienische Infanterie nicht imstande, eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu erfüllen: Ihrer eigenen Infanterie vor dem vorrückenden Feuer der gegenwärtigen Artillerie hindurch den Schuß zu gewähren. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die meisten italienischen Angriffe bereits im Vernehmungsfest unserer Batterien zusammenbrachen. Vergeblich bemüht sich die italienische Infanterie, die mit anerkennenswerter Heldenthat manövrieren, an unsere Artilleriestellung heranzukommen und sie mit Bombenwürfen zu zerstören. Sie gelangten nur vereinzelt über die Sperre hinaus, und die meisten Apparate, welche dies gelang, fielen unseren Fliegern zum Opfer, während diese selbst bis tief hinter die feindlichen Linien vorgedrungen. Ihre Bombenwürfer ebenso geschickt zu platzieren, die ihre Bombenwerfer wirkungslos abzugeben müssen. In den heftigen Luftkämpfen blieben sie nicht weniger als fünfmal Sieger.

WTB. Bern, 22. Mai. Mailänder Wälder berichten: Gestern morgen fand in einem Artillerielager in der Nähe von Rom eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Rußland.

Forderungen der Ukraine.

WTB. Petersburg, 21. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der in Rom tagende Kongreß militärischer Abgeordneter der Ukraine hat beschlossen, von der vorläufigen Regierung die sofortige Verhängung des Grundgesetzes der nationalen und territorialen Selbstregierung durch eine besondere gesetzgeberische Handlung zu fordern und als ersten Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Grundgesetzes die Schaffung eines Ministerrates für ukrainische Angelegenheiten im Kabinett zu verlangen.

Die Nichtstimmung gegen England.

c. B. Haag, 22. Mai. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Petersburg teilt mit, daß er die englische sozialistische Abordnung nach ihrer Rückkehr von der ausgedehnten Reise gesprochen habe, die sie durch Rußland und über Ostasien in die Industrieregionen und einen großen Teil der russischen nördlichen und westlichen Fronten geführt habe. Die Wandernden hätten ihm offen ihre Einbrüche mitgeteilt, die sie bei ihren Gesprächen mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen und der Soldaten hatten, doch dürfte er keine Einzelheiten mitteilen.

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Jeno v. Raaf.

11. Fortsetzung. (Abdruck verboten.)

Als man die Frau Fortstalt Amalie Wilder ins Grab geleitet hatte, wurde es schnell einmütig auf dem kleinen Gottesacker in Kapellen. Eine stille, alte Frau — das war keine Kranke zur Trauer für die Bauern des Dorfes; die feierten ihre Trauerzeiten für würdige Tote: für den Herrn Bürgermeister, den Pfarrer oder Schulze. Darum schickte jeder dem blauen Tobias Wilder rasch die Hand, bis zuletzt nur ein einziger bei ihm blieb — Gottwalt Hellmer.

Gern hätte Gottwalt den Verweilenden getrotzt, aber ihm fehlte die Worte. Er sah schweigend auf. Dort stand das „Große Kreuz“, in der tschechischen Herbschimmel zugewandt, dort lag der leuchtende, verführerische Leib der Frau, während die dunklen Wälder hingewiesen — und Hellmer dachte an die letzten Worte der Toten und an ihren letzten Blick, der dort oben auf den Sonnenverfluteten Feldmäandern glänzen geblieben war. Und da kam er den Trost, den er so lange nicht finden konnte, für seinen verlorenen Freund. Er streckte den Arm aus und deutete auf dieses Bergwunder, wie der Priester das Tabernakel öffnet mit dem Allerheiligsten. Und er sagte leise: „Ein Bild nur, Tobias! Aber sieh, dem Leben bleibt immer wieder ein Weg zur Höhe.“

Tobias nickte. Er sah zwar alles das, was da vor ihm ausgebreitet lag an unerhörten Schönen, aber in dieser Stunde hatte er keinen Anteil daran. Er bot den Freund nur, ihn allein zu lassen.

„Nein, Jungel!“ Gottwalt schüttelte den Kopf. „Das werde ich nicht tun. Du wirst jetzt mit mir gehen und die Hügel bleiben — wenn du es nicht vorziehst, mit mir da hinaufzugehen.“

„Ich kann nicht, Gottwalt! Wie könnte ich eine Bergfahrt machen? Mit einem zerfallenen Herzen?“

Hellmer lächelte fast.

„Ich will dich nicht zwingen. Auch wirst du Wäldchen willkommen sein an diesem traurigen Tage. Sie erwartet dich. Es kränkt sie fast, daß du dich drei Tagen nicht bei uns warst. — Nur das mit dem zerfallenen Herzen, Tobias, und der Bergfahrt: ich meine, wenn du irgendwas auf Gottes

heiten mitteilen. Seine persönliche Meinung sei aber, daß sich die englischen Besizer durch das, was sie gelesen und gehört haben, nun an einem in ihren nationalen Empfindungen berührt fühlen. Von privater Seite habe er Mitteilungen erhalten, die darauf hinweisen, daß in Petersburg eine starke deutsche Agitation bestünde und es seinem Zweifel unterliege, daß die deutsche russischen Strömungen an Stärke gewinnen, gleichmäßig mit einer Zunahme der antientenglichen.“

Der Aufruf des sozialistischen Ausschusses Hollands und Scandinaviens.

Stockholm, 21. Mai. (Melbung des Svenska Telegrammbüros.) Der Ausschuß der Sozialisten Hollands und Scandinaviens erläßt folgende Rundgebung: Unter dem Einfluß der russischen Revolution und der gewaltigen Hoffnungen, welche sie weckte, sagte die holländische Abordnung des internationalen Sozialistenbureaus den Entschluß, eine Konferenz aller Abteilungen der internationalen Arbeiterparteien zu dem Zweck eine Einladung an alle angehörenden Parteien und für die Kriegsverfahren Länder an die Wehrheiten und an die Widerheiten gerichtet, ebenso wie an die neu entstandenen Parteien, welche sich während der Krise gebildet haben. Dieser Entschluß wurde in weiten Kreisen mit Beifall aufgenommen. Er wurde veranlaßt durch die wiederholten dringenden Aufforderungen, welche dem internationalen Sekretariat von zahlreichen befreundeten Parteien seit Beginn des Krieges und von den Parteien der Vereinigten Staaten, Italiens, der Schweiz, Bulgariens, Portugals und später von den Parteigruppen Rußlands, Großbritannien, den englischen Kolonien und unlängst noch wiederum durch die sozialistischen Parteien der Niederlande, Schwedens, Norwegens, Argentinens, Spaniens, Argentiniens und Dänemarks zugehen, welche eine Entschlossenheit zu Gunsten der Sozialistischen Bewegung der neutralen Länder im Haag gebilligt war. Dieser Entschluß stellt einen ernsthaften Versuch dar, die sozialistische Internationale als einen Faktor der Arbeiterkraft wiederherzustellen und durch sie die Grundlagen eines allgemeinen Friedens auf der Basis der überlieferten Grundsätze unserer Kongresse zu schaffen. Die Abgeordneten der sozialistischen Parteien Schwedens, Norwegens und Dänemarks haben die Entschlossenheit der holländischen Abordnung gebilligt. So wurde der holländisch-scandinavische Ausschuß gegründet, welcher durch das vorliegende Schreiben die angelegentlichsten Parteien und die erwähnten Widerheiten eingeladen hat und einladet an den Besprechungen teilzunehmen, die vom 15. Mai ab stattfinden und mit jeder einzelnen Abordnung stattfinden werden. Der Zweck dieser Vorbesprechungen ist, die gegenwärtige Stellung der verschiedenen Parteien im Hinblick auf die Weltkrisis und die tatsächlichen Möglichkeiten einer Lösung der Friedensfrage festzustellen, ferner wennmöglich ein gemeinsames Programm aufzustellen, auf Grund der sozialistischen Auffassung, und endlich eine Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Versammlung zu prüfen. Jede der Parteien, welche an den Besprechungen teilnehmen, wird sich das Recht vorbehalten können, ihre Entschlossenheit in Hinblick auf die Versammlung bis zum Abschluß der Vorbesprechungen zu veröffentlichen. Inzwischen hat auch der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg die Initiative zur Berufung einer allgemeinen Zusammenkunft ertgiffen. Unser Ausschuß hat dieses Vorhaben mit Freuden begrüßt als Zeichen für die neuen, weitgehenden Ansprüche der Arbeiterklasse, welche sich mehr und mehr von der immer wachsenden Notwendigkeit Rechenschaft gibt, alle Kräfte des Weltproletariats gegen den Imperialismus in Bewegung zu setzen, um endlich den Grund zu einem allgemeinen, dauerhaften und endgültigen Frieden zu legen. Der holländisch-scandinavische Ausschuß hofft auf eine Verbindung mit der Abordnung, welche der Arbeiter- und Soldatenrat binnen kurzem nach Stockholm zu senden gedenkt, um so der bereits begonnene Arbeit mehr Kraft zu geben und zu einem gemeinsamen Vorhaben zu gelangen. Das Werk, welches wir begonnen haben, ist von seinen Anfängen an durch die Maßnahmen gewisser Behörden gehört worden, welche mehreren Vertretern, die sich nach

Stockholm zu begeben wünschten, ihre Pässe verweigert haben; diese Handlungsweise ist ein Verbrechen gegen die politische Freiheit und zugleich der Ausdruck von Feindseligkeit gegen die Interessen der Proletariat.

Der Ausschuß weiß nun vorderein jede etwa beschlossene Entschlossenheit einer Regierung auf die Zusammenkunft und die Beratungen gegen die beschichtigten Zusammenkünfte zurück und erhebt Widerspruch dagegen, daß man einen Druck auf die Konferenz ausüben versuchen könnte, indem man den Gruppen, welche die Politik ihrer Regierung unterstützt haben, Pässe bewilligte, denen aber, welche die Politik befehligen haben, die Pässe verweigerte. Die Internationale vertritt die Interessen keines der Kriegsführenden; sie muß ihren eigenen Weg gehen, ihren eigenen Ziele nachstreben, die keine anderen sind, als die der Menschheit, und im entscheidenden Augenblick an der Seite der gesellschaftlichen Kräfte der bestehenden Ordnung alle Kräfte des Proletariats in die Waagschale werfen. Der holländisch-scandinavische Ausschuß wird seine Aufgabe kräftig und ausdauernd zu lösen haben, trotz der Schwierigkeiten, die er antreffen könnte; in diesem Gedanken hat er sich in Stockholm als dauernder Mittelpunkt für die Tätigkeit des Proletariats zu Gunsten eines sozialistischen Friedens gebildet. Wie nichtig die Behauptungen mit den verschiedenen Parteien sein werden, ist uns von Beginn unserer Zusammenkünfte an klar gewesen. Seit fast drei Jahren haben wir festgestellt, wie sehr der gegenwärtige Sieg überall gewonnen ist, wie sehr Verdrängung die besten Absichten der Gegenpartei zu durchkreuzen droht und Mißverständnisse Klüfte aufgerissen haben. Wenn man aber auf die Quelle des Übels zurückgeht, so sieht man oft, daß ein Meinungsaustrausch die Meinungsverschiedenheiten zerstreuen oder wenigstens flach hätte mildern können.

Die Internationale muß sich also wieder zusammensuchen. Um dieses Ziel zu erreichen, richten wir diesen dringenden Aufruf an die sozialistischen Arbeiter aller Länder. Es lebe die Internationale der sozialistischen Arbeiter! Folgen die Unterschriften: Holländisch-Scandinavischer Ausschuß. Für die sozialistische Partei Schwedens: Bräning, Wäster, Eberberg. Für die sozialistische Partei Dänemarks: Stauning. Für die sozialistische Partei Norwegens: Wines. Für die sozialistische Partei Hollands: Albarza, Träffka, van Aol. Die Schriftführer: Susmans, Engberg.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Graf Hertling über die Friedensausfichten.
c. B. Budapest, 21. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hat einen Bericht des Hatten „Mittag“ erklärt, er wolle sich zwar in keine Prothesungen einlassen, er sei aber der Überzeugung, daß der Krieg bis zum Herbst beendet sein und es keine Winterkämpfe geben werde. Die militärische Lage sei vorzüglich. Mit den Erfolgen des Taubhochzeitigen könnten die Zentralmächte zufrieden sein. Graf Hertling vermahnte sich auch gegen die Behauptung, als ob die bayerische Regierung ihre Haltung zu der Politik des Reichskanzlers von Bedingungen abhängig gemacht habe.

Die Zukunft der Flamen.
Brüssel, 21. Mai. Eine Abordnung des Rats von Flandern hat dem Generalgouverneur Freiherrn v. Falkenhaußen Wünsche und Ziele der flandrischen flämischen Bewegung vorgebracht. Der Generalgouverneur erwiderte, daß er entgegenstehe, in den gewählten Belgien eine neue politische Organisation zu schaffen, die eine eigene Sprache, auf selbständige Verwaltung von Flandern und auf freie eigene Entwicklung zur Geltung zu verhelfen. Der Generalgouverneur gab der selten Zuversicht Ausdruck, daß dieses Ziel erreicht und der Ausgang des Kampfes der Flamen das Erzeugnis dieser Wünsche werde. Die Flamen wie die Deutschen hätten das geschichtliche und natürliche Recht auf ihrer Seite, wenn sie dem niedergebückten germanischen Wesen Belgiens wieder aufhellen und daher eine bessere nationale und wirtschaftliche Zukunft Flanderns vorbereiten.

Die junge Frau zog Tobias zu sich auf das Sofa nieder und küßte sie im Hand.
„Schau, Tobias!“ sagte sie, „es hat ja doch nicht anders sein können. Es hat sein müssen, Tobias! Und du bleibst doch nicht halb so einlam, wie die meisten bleiben, denen der Tod die Mutter nimmt. Du hast Gottwalt und mich — du weißt, wie ich dir das habe!“

Da schauerte etwas über die Lippen des Verarmten, wie verhaltenes Weinen. Er schloß so tiefes Mitleid mit sich selbst und schloß sich doch so geborgen in dieser Teilnahme Könschen, daß er sich in sein Leid vergrub wie in etwas, das ihm wohlthat. Eine witzliche große Träne glänzte in seinem Auge. Und das war für Könschen zu viel. Sie neigte sich zu ihm hin — ohne daß sie es wußte — und küßte ihm die Träne fort. Da küßte Tobias für ein Weibchen nichts mehr von keinem Leide. Er umkammerte Könschen und küßte sie auf die zuckenden Lippen.

Einen Augenblick blieben sie so: stumm aneinanderhängend und dennoch flühdlos. Und doch waren sie nicht allein. Eine Stimme war, die Tobias jäh erweckte. Eine verstumme Stimme, die er einst so sehr geliebt. Die sprach von Pflicht und machte ihn, daß auch das Schmerzte nicht so schwer ist, um von einem festen Willen nicht erzwingen zu werden.

Tobias sprang auf. Sein Gesicht brannte, seine Pulse hämmerten.

„Könschen! Du mußt mich jetzt gehen lassen. Du darfst mich nicht halten, Könschen! Meine Trauer hat mir ein gutes Wort vererbt — das ist nicht verwerflich.“
Die junge Frau ließ ihn an und verstand ihn nicht. Sie war sich keiner Schuld bewußt und keines Unrechts. In ihm aber verstand für ein Weibchen das Bewußtsein entlegener Männlichkeit das jugendhafte Verlangen. Er sprach mit stammelnden Worten von einem Abschiede und ging zur Tür. Könschen ihm nach. Sie befeuerte ihn mit Fragen. Wann er wieder kommen würde? Was er denn wollte? Er nahm ihre Hände in die seinen.

„Könschen“, sagte er, „morgen abend um die fünfte Stunde komme ich in unserer alten Küche hier vorbei. Wenn du am Fenster stehst — aber ein Stückchen mit mir schau mich — dann werde ich dir alles sagen.“
Er schloß die Tür hinter sich zu und kümmerte, ohne sich umzusehen, nach Kapellen wie ein flüchtiger Märktrüm, der vor dem Brande der neuen Sommermode flieht. — — — (Fortsetzung folgt.)

Geol. Karnowski in Württemberg eingetroffen.

WTB. Ulm, 22. Mai. Das „Handelsblatt“ meldet aus Rotterdam: An Bord des „Holländischer-Dampfers „Konrad“ aus New York sind der österreichisch-ungarische Konsul Graf Karnowski, der deutsche Gesandte in Wien, Admiral v. Sings und der deutsche Gesandte in Cuba Dr. Sebdu du Bernois, sämtlich begleitet von ihrem Personale, hier eingetroffen.

Spernung der französisch-schweizerischen Grenze.

WTB. Paris, 21. Mai. Auf Verlangen der Militärbehörde ist augenblicklich die französisch-schweizerische Grenze für Reisende nach der Schweiz gesperrt. Ebenso ist die Beförderung von Briefen, Telegrammen, Postpaketen, einschließlich derjenigen für Kriegszwecke, nach der Schweiz eingestellt. Außerdem können Telegramme nach bestimmten anderen fremden Ländern einer Spernung durch nicht mehr als 48 Stunden unterworfen werden.

Der Mißerfolg der Rekrutierung in New York.

e. B. Berlin, 22. Mai. „New York Times“ meldet am 21. April: Unter der Devise: „Ready or America!“ haben am 19. April in allen Stadtteilen von New York feierliche Veranstaltungen in großem Stille stattgefunden, durch welche die männliche Bevölkerung der Stadt New York angezogen werden sollte, sich zum freiwilligen Eintritt in das amerikanische Heer zu melden. Der Erfolg war fälschlich, für die Armee meldeten sich am folgenden Tage im ganzen 70 Mann, für die Marine 43. Die Rekrutierungsoffiziere hoffen auf bessere Ergebnisse in der Zukunft.

Deutsches Reich.

Sonderzüge für eine Heidebrand-Verammlung.

Die konfessionellen und alldeutschen Kreise veranlassen jetzt Landau und Landau-Verammlungen, um ihre bekannten Annerkennungsforderungen zu propagieren. In dieser Agitation beteiligt sich auch Herr v. Heidebrand und der Landau, der „ungekrönte König von Preußen“. Am Donnerstag sprach er in Herford und nahm dabei scharf gegen den Reichskanzler Stellung. Welchen Wert einige Behörden diesen Kundgebungen beilegen, geht aus folgender Notiz der „Diepholzer Kreiszeitung“ in Weisbaden hervor:

Kablen, 14. Mai. Eine konfessionelle Verammlung findet am 17. Mai nachmittags 3 Uhr im evangelischen Vereinshaus Herford statt, in der Abgeordneter v. Heidebrand sprechen sollte. Es wird jedoch ein Sonderzug ab Herford 12.40, ab Eppingen 12.50, ab Weitingen 12.55, ab Bübber 1.09, ab Bliesheim 1.18, ab Hothausen-Heidebühlungen 1.23. Zu diesen Sonderzügen sind gewöhnliche Fahrkarten 3. Klasse zu lösen.

Das „S. T.“ schreibt dazu: Obwohl das Eisenbahnministerium erst jüngst erklärt hat, daß die des Mal infolge der Verkehrshindernisse sogar zu Pfingsten keine Sonderzüge zugelassen werden könnten, scheint die dortige Behörde eine konfessionelle Verammlung für ein so wichtiges Ereignis zu halten, daß sie die Ministerialbefehle außer acht lassen zu müssen glaubt. Wir haben von einem so weitgehenden Entgegenkommen bei Verammlungen anderer politischer Parteien noch nichts gehört.

Ausland.

Ernennung 60 neuer österreichischer Herrenhausmitglieder.
WTB. Wien, 21. Mai. Der Kaiser hat 60 neue Herrenhausmitglieder ernannt, und zwar 55 lebenslängliche und 5 erbliche.

Audienz der österreichischen Parteiführer bei Kaiser Karl.

WTB. Wien, 22. Mai. Die Mütter melden: Ueber den Verlauf der Audienzen wird von den parlamentarischen Führern strenges Stillschweigen beobachtet. Alle äußerten nur, daß die Audienzen sehr hehrlichen Charakter trügen, und daß alle aktuellen parlamentarischen und politischen Fragen offen besprochen wurden. Die Herren rühmten einmütig die Vertraulichkeit des Kaisers mit allen Fragen der inneren und äußeren Politik und nahmen aus der Audienz den Eindruck mit, daß der Kaiser sich auf eine geordnete Abgung des Parlaments und auf schnelle Erledigung des Arbeitsplanes des Abgeordnetenhauses den größten Wert lege.

WTB. Wien, 22. Mai. Wie die Mütter erfahren, wird der Ministerpräsident Graf Cam Martinik heute und morgen sich mit den Parteiführern besprechen. Die Besprechungen gelten den letzten Vorbereitungen zur Tagung des Reichsrates.

Sozialistische Unruhen in der französisch-schweizerischen Schweiz.

WTB. Berlin, 22. Mai. Wie die „Post“ berichtet, fanden in der Nacht zum Sonntag in der französisch-schweizerischen Schweiz, und zwar in Chaux-de-Fonds, schwere Sozialistenunruhen statt. Die Einstellung des gesamten Posts, Telegraphen- und Paketverkehrs über die schweizerische Grenze lasse an große französische Truppenbewegungen glauben.

Die Zwangspresse für Getreide in Italien.

WTB. Bern, 21. Mai. „Secolo“ meldet aus Triest: Minister Raineri hielt vor dem Provinzialrat eine Rede über die zukünftige Landwirtschaftspolitik der Regierung und sagte u. a., die für die diesjährige Ernte geltenden Getreidepreise müßten auch nach dem Kräfte lange Jahre ahs zu wasserpreise beibehalten werden. „Secolo“ schreibt hinzu, die diesjährige Preise seien doppelt so hoch als der Durchschnittspreis der Friedensjahre. Man hoffe dadurch die Erzeugung in Italien gewaltig zu steigern.

Provinzial-Nachrichten.

Asternmannfeld, 22. Mai. (Eine Eindrucksache!) Ich ist nicht unser Ort zum Anzeigebüro ihres lichtenen Treibens ausgemacht zu haben. Nachdem erst vor kurzer Zeit ein Einbruch bei einem hiesigen amerkschaftlichen Beamten W. in der Siebenerstraße ausgeführt wurde, der aber nicht die erhoffte Beute an Geldschatzen brachte. In der Nacht zum Sonntag schon wieder in der Rautschkeischen Wilmstraße eingedrungen worden. Als Anzeigebüro des im Felde stehenden Besitzers am Sonntag früh in die Mühle wollten, fanden sie die Tür mittels eines Brechens erschrocken. Die Täter — es waren fünf Personen von vier Personen deutlich zu erkennen — stahlen ca. acht Zentner Weiz, zum größten Teil kleinen Sorten gebend,

die ihr Getreide zum Malen in die Mühle gegeben hatten. Sämtliche mitgenommenen Säde waren von ihren Besitzern gemeldet. Einige Säde sind mit der Firma „Kausleben“ versehen. Die Säden führten über den Bahnhöfer der Elektrischen Kleinbahn und endeten an der Siebenerstraße. Die Einziger haben das Verbot bis dahin gehalten, wo überhaupt ein Einbruch geübt hat, auf dem sie heute dem weiterberührt haben. Das Geindel hat leichte Arbeit gehabt, denn die Wilmstraße steht eine Strecke außerhalb des Ortes und unbewacht, so daß es von niemandem bemerkt wurde. Auch nach Geld haben die Spiesbuden die Mühle durchsucht, aber vergebens.

Wies (Anhalt), 22. Mai. (Aus geringfügiger Ursache) gab der Sohn eines Bismarcklers auf etwa 1000 Mark einen Schilling aus einem Sandbagger ab. Der 18-jährige junge Mensch, der mit dem Führer hier weilte, gab an, es was War darüber getan zu haben, daß die jungen Mädchen sein Pferd geigert hätten. Die jungen Mädchen sind sämtlich verlost, eins davon schwer, so daß die Ueberführung nach dem Kreisstrafenhaus Zerbst sich als nötig erweise. Der Richter hat für eine ungläubliche Handlungsumstände schwere Bestrafung zu erwarten.

Wies, 22. Mai. (Die Beilegerung des Eisenhamers) Jenes bekannten Waldschloßes 8 Kilometer nördlich von Wies, hat die Aussicht auf Wiederherstellung der alten Zustände in noch weitere Ferne gerückt. Im Herbst 1915 brannte der Schloß vollständig nieder. Der Besitzer hatte es mit dem Neubau nicht eilig. Dieser geblieb auch nur bis zum Herbst, so daß seit 1 1/2 Jahren nur eine Besichtigung im Freien mit notdürftigen Holzschloß möglich ist. Bei der letzten Besichtigung hat Herr Dreher aus Wies, der sich für 90 000 Mark Höchstgebot den Zuschlag, wegen allerdings der bisherige Anhaber Einpruch erhob, trotzdem alle Hypotheken durch das hohe Gebot abgedeckt wurden. Da Herr Dreher durch keinerlei Forderungen zur Erwerbung gewonnen war, so wech man vorherhand nicht, was aus dem Grundstück werden soll. Veranschlagung zum Höchstgebot müde die Höchstsumme auf 100 000 Mark liegen. Für den alten Eisenhammer mit dem gesamten lebenden und toten Zubehör erachtete Herr Brämlich 48 000 Mark.

Wiesbaden, 22. Mai. (Ein trauriger Vorfall) hat der Familie eines hiesigen Beamten hier großes Versehen bereitet. Ein junger Mann, der ein Offizier konfirmiert worden und in einem Bureau beschäftigt war, hat nach einer kleinen Verletzung sich einen Schuß in den Kopf beibringt. Am nächsten Morgen trank er ein Glaschen Wein, worauf er sich selbst einen Schuß in den Kopf beibringt. Der unglückliche Vater weilt seit Anbruch des Krieges auf dem russischen Kriegsschauplatz.

Wormsleben, 22. Mai. (Eine Schandtat) wie sie schlimmer wohl nicht verübt werden kann, verübten hier die 16-jährigen Wimmel O. R. und S. v. vor einigen Tagen. Sie waren in den Log. Salsbach eine größere Menas Gift, um das Wasser für die Brennerei zum Trinken und Brauen zu machen. So mußte der Brennerei angesetzt, 60 000 Mark wert, da unser Vorkundungswesen für einen Wertfahr wieder einmal nicht eine bedeutende Folgen zu entstehen ist.

Zerbst, 22. Mai. (Stiftung) Der größte Fabrikbetrieb unserer Stadt, die Werkstoffmaschinenfabrik und Eisenfabrik Franz Braun, A. G., beugte hier 50-jähriges Bestehen. Zum Besten der Werkstoffmaschinen und deren Angehörigen ist ein Unterstützungsfonds von 100 000 Mark gestiftet worden.

Waldheim, 22. Mai. (Durch Spielende Kinder) entstand in Sanddorf Feuer, das die Vermehrung in Mische leute. Der Schenker ist auch einiges Vieh mit verbrannt.

Schleiz, 22. Mai. (Die hersehende Bismarck) Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, das Einfließen der Risse in den russischen Wäldungen zu organisieren, insbesondere für die Schulen. Es ist die Ausgabe von Bismarckarten geplant.

Greiz, 22. Mai. (Wieser) In aller Stille gründeten nach Ausbruch des Krieges 24 Frauen aus allen Kreisen eine „Vereinigung für Soldatenfrauen“, die Stimpfe als Viebesgaben für unsere Soldaten anfertigt. 60 000 Mark ist die Summe, die sie eingetragene Kriegsanfänge an alle Fronten, zu denen nicht ein Paar freiwillig gelangt wurde denn das ist der Kernpunkt: Die bedürftigen Soldaten erbitten die Stimpfe selbst, und genaue Buchführung macht jede unnötige Ausnutzung unmöglich.

Werra, 22. Mai. (Unmittelbar vor der goldenen Hochzeit) Dieser Tage soll die goldene Hochzeit des Tischlermeisters Hier unter Freunden stattfinden. Der Tisch hatte als Ehrengegenstand eine Zuckerkuchen gebackt. Es aber der Geißliche, ein Patent der Zuckerfabrik, die Gabe abholen wollte, um sie im fürstlichen Auftrage zu überreichen, war die Feier unmöglich; Frau Staub war am Tage vor dem Feste einem Herzschlag erlegen.

Amsteb, 22. Mai. (Selbstmord zweier Krieger) Auf dem Felde der Ehre ist an der Westfront gefallenen Otto Wänschen, Unteroffizier und Anführer des Eisenkreuzes. Er wurde am 18. April durch einen Schuß in den Rücken, der ihn an demselben Tage auf dem Hauptverbandshaus an dem Hofen seiner schweren Verwundung gestorben. Ferner erlitt den Selbstmord für sein Vaterland der Gelehrte der Reserve Franz Weis in der Schlacht an der Aisne durch Infanterieschuss im Alter von 28 Jahren am 5. Mai. Er hinterließ eine Witwe.

Seefeld, 22. Mai. (Ein heiliges Gemitter) mit wolkentrübenden Regen und Hagelsturz ging am Sonntagmorgen ein heiliges Gemitter über unsern Ort. In den Unterzügen des hiesigen Bahnhofs stand das Wasser hoch. — Bei Germit wurde der Landwirt Wänschen vor dort, der vor dem Gemitter unter einem Baume Schutz gesucht hatte, vom Wisse erschlagen.

Wismar, 22. Mai. (Von einem wütenden Bullen) Ich werde verlegt. Der Wirtener Heide wurde aus dem benachbarten Dorfe Weidenhausen wurde auf der Landstraße von dem pöbellich mitgenommenen Gemeindevulven zu Boden gerissen. Das Tier brach dem Beduenerwertten schwerer innere und äußere Verletzungen bei und würde ihn getötet haben, wenn es nicht durch die zur Hilfe herbeieilenden Dorfbewohner erschossen worden wäre.

Chronik der Kriegereignisse.

- 14.3. Woch e
- 22. April. Dover und Calais von deutschen Torpedobooten beschossen. — Seegefecht im Kanal — Zusammenbruch französischer Durchbruchversuche in der Champagne und an der Aisne.
- 23. April. 1000. Kriessala. — Neue französische und englische Niederlagen.
- 24. April. Der 2. große englische Durchbruchversuch bei Arras verlustreich gescheitert. — Englische Niederlage bei Gosa.
- 25. April. Die 2. Arraschlacht: Englands größte und blutigste Niederlage. — Wieder 143 500 Tonne verlor.
- 26. April. Abflauen der Arraschlacht. — Französische Angriffe abgeblagen. — Erfolgreicher Seeangriff auf Dünkirchen.
- 27. April. Wachsen der Artillerietrommeln an der Aisne und in der Champagne. — Großer türkischer Sieg bei Gosa.
- 28. April. Neue Infanterieschlacht vor Arras.

14. Woch e.

- 24. April. Auch der dritte englische Durchbruchversuch mißlungen. — Deutscher Flottenortoff gegen die Themse-Windung. — Sultun bombardiert.
- 30. April. 855 000 Tonne im März verlor. — 1000 Gefangene bei Arras gemacht. — Rittmeister v. Rißhofens 52. Aufstiege.
- 1. Mai. Eine neue Champagnechlacht. — Alle französischen Angriffe gescheitert. — 112 000 Tonne verlor.
- 2. Mai. Alle französischen Angriffe blutig zurückgewiesen. — Ueber 400 Gefangene. — Erfolgreicher Luftangriff auf die Themse-Windung. — Much von den Türken belebt.
- 3. Mai. Anarchistische Unruhen in Petersburg. — Neue englische Offensiv an der Scarpe. — Ein großer Truppenanstieg verlor.
- 4. Mai. Der 4. englische Durchbruchversuch unter schweren Verlusten gescheitert. — Ueber 1000 Gefangene. — Artillerieschlacht vor Seiffons bis Reims.
- 5. Mai. Teilortoff der Engländer bei Arras abgeblagen. — Zusammenbruch neuer französischer Massenangriffe. — 56 000 Tonne verlor.

14.5. Woch e.

- 6. Mai. Eine neue Aisne-Schlacht.
- 7. Mai. Ueber 1 Million Tonne im April verlor. — Der französische Riesenstos an der Aisne im heidenhaften Widerstand zurückgeschlagen. — Ueber 730 Gefangene.
- 8. Mai. Dreson von deutschen Truppen wieder erstickt. — Erfolgslose französische Teilmassangriffe. — Feindliche Massenangriffe im Cernacogon abgeblagen. — 302 feindliche Stuszeuge, u. 29 Feststellungen im April abgeblagen.
- 9. Mai. Eine schwere Niederlage Sarrais in Masodonien. — Drei große Truppenanstiege verlor.
- 10. Mai. Schütterter Kampf um Gallcourt. — Massenangriffe der Italiener, Franzosen und Russen im Cernacogon blutig zurückgewiesen.
- 11. Mai. Französische und englische Angriffe abgeblagen. — Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben in Masodonien zurückgewiesen.
- 12. Mai. Starke französische und englische Angriffe zurückgewiesen. — Erfolgreiches Seegefecht in der Nordsee. — Neue blutige Niederlage der Engländer bei Doiran.

Vermischtes.

Wagnis im Kreise ihrer neun ledernen Söhne
fann die Witwe des Babemiers Schuch in Rathenow feiern. Die Frau hatte an den Kaiser einen Bittbrief geschrieben, die neun Söhne zu beurlauben, damit sie diese noch einmal alle neu um sich versammeln kann, und ihr Wunsch geht in Erfüllung, wie das nachfolgende Schreiben belegt. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Ihnen auf das Kronenbuch vom 24. März d. Js. in Ansehung des Umstandes, daß Sie neun Söhne zum Kriegsdienst gestellt haben, als Anerkennung für die Erziehung so vieler Vaterlandswidriger ein Gnadenbescheid von 200 Mark aus Verleihung Ihrer Schatzkammer zu bewilligen geruht, welchen Betrag ich Ihnen beifolgend überleihen will. Sie übrigen acht in Erfüllung des Allerhöchsten Befehls dem festzusetzenden Generalkommando des 3. Armeevorsposten zur Prüfung und Erledigung überweisen worden.“ Von den Söhnen sind zwei bereits in Rathenow einetroffen.

Wenig Köpfe zählt die Menschheit?
Nur vor Ausbruch des Krieges hatte eine Reihe Wissenschaftler verschiedener Länder eine gemeinsame Arbeit zur Ermittlung der wirklichen Anzahl der Erdbewohner in Angriff genommen. Diese Arbeit ist nun trotz der dazwischengeschalteten Hindernisse zu Ende geführt worden. Aus ihren Ergebnissen geht jedoch hervor, daß genaue Zahlen über den Gegenstand sich nicht ermitteln lassen, daß man sich vielmehr mit annähernden Berechnungen begnügen muß. Denn es ist technisch einfach unmöglich, eine Volkszählung im gewöhnlichen Sinne etwa in den inneren Teilen Chinas oder Afrikas anzustellen, ganz zu schweigen von anderen Gegenden der Erde, von denen man noch jetzt kaum etwas weiß. Nach ungefährender Schätzung beherbergt unsere Erde 1800 Millionen Menschen. Hieron sind etwa 910 Millionen, also mehr als die Hälfte, in Asien anwesend. Die zweite Stelle nimmt Europa mit 470 Millionen Einwohnern ein, während in Amerika nur 182 Millionen Menschen leben, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß die Bevölkerung sowohl Nord- wie Südamerikas sich in starker Zunahme befindet. Afrika hat nur 170 Millionen Einwohner, und Australien mit dem Archipel 60 Millionen. — Die letzte internationale Berechnung der gesamten Bevölkerung der Erdbugel wurde um die Mitte des Jahres 1880 abgeschlossen. Damals schätzte man die gesamte Bevölkerung unseres Weltkörpers auf reichlich 1500 Millionen. Demnach hätte die Bevölkerungszahl in den vergangenen 27 Jahren um ungefähr 300 Millionen zugenommen.

Das geheimnisvolle Telegramm.
Vor einigen Tagen wurde bei einem Londoner Telegraphenamt ein Telegramm des Inhalts aufgefertigt: „Sendet Geheimbrief einheimem.“ Der Beamte nahm das Telegramm an, der Zensor aber witterte Unrat und ließ die Weitergabe nicht zu. Geheimbrief? Was Teufel sollte das bedeuten? Der Zensor übergab das Telegramm dem Kriegsinstitut, der auch scheinbar eine Durchföheri auf die Spur gekommen zu sein verneinte, und das Telegramm deshalb dem Minister für Lebensmittelerzeugung überweisen. In dessen Posthof hat man die Sache erst recht ernst an. Augenblicklich handelte es sich um der Beschlagnahme entzogenes Brot, das vielleicht gar nach dem Aussehen geschloß werden sollte! Zur Klärung der dunklen Angelegenheit wurde das Formular mit dem heidenföherigen Text der Postlei übergeben. Hier wurde ohne Mißverständnis, daß der Absender der Inhaber des bekannten Londoner Verlagshauses Heinemann war, der trotz seines deutschen Namens ein Engländer ist. Ein Geheimbrief begab sich sofort nach dem Bureau der Firma und erhielt auf seine Frage, was das Telegramm zu bedeuten habe, die Antwort: „Ich möchte damit nur meine Drucker, mir umgehend die Angehörigen des demnachst bei uns erscheinenden Romans „Das Geheimbrief“ zu überleihen!“

Im Krankenhaus niedergetreten.

Sudamer. 22. Mai. Gestern nachmittags brach in Gagnon im Städtischen Krankenhaus Feuer aus, das sich auf die Stube und in Folge des herrschenden Windes ganze Stube mit ihren Rand der Zimmern ausbreitete.

Durch ausströmende Säuren getötet. Einen qualvollen Tod hat der 46jährige Arbeiter Schütz erlitten, der auf dem Gelände in Berlin angelegt war. Schütz, der in der Säureabteilung arbeitete, wurde durch Säuren, die aus der Abkühlung ausströmten, am ganzen Körper furchbar verbrannt. Ein einzelner Körperteil hatte sich das Fleisch vollständig aufgelöst. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mutter und Tochter gemeinsam verbrannt. Auf dem Gute Schnellwalde bei Wittenberg war Feuer ausgebrochen, und die 60jährige Frau Bahn und deren 20jährige Tochter verbrannten. Die Tote aus dem brennenden Stalle zu treiben. Das Stallgebäude brach aber über ihnen zusammen und beide verbrannten.

Ein gefährlicher Spezialist wurde am Sonntag von der Berliner Kriminalpolizei unerschrocken gefasst. Es ist der 24 Jahre alte Ruffler Josef Engel, der als „Spezialist“ den Einbruch bei Brotkommissionen und Schlächtereien betrieb. Engel hat sich für eine Kommission 8000 Brotkarten und verkaufte sie für 10 000 Mark.

Holenzimmer Verberzplönd. Montag nacht ereignete sich in Troisdorf eine Verberzplönd, der 3 1/2 Millionen in 11 1/2 Dpfen fielen. Außerdem wurden vier Arbeiterinnen verberzt.

Ruminisches Getreide in Weiskeln. In Weiskeln in Hameln traf auf der Weiser zum erstenmal ein dänischer Schiffsbau mit 9000 Zentnern ruminisches Weizen ein. Er legte die 900 Kilometer lange Reise Hamburg-Hameln innerhalb drei Wochen zurück.

100 000 Mark aus einem Holzbeutel gestohlen. Zwischen Gießen und Fellen wurde ein Holzbeutel, der etwa 100 000 Mark enthält, seines Inhalts beraubt und mit allen Zeitungen gefüllt. Der Finder des Geldes war die Reichsbankstelle in Gießen, Empfänger die Reichsbankstelle in Fellen.

Humor aus dem Feide.

Ein Berliner hat das Wort: „Rinder, der Krieg ist wie ein Kienopp: vorne kimmer's, und die hinten sind die besten Blöße.“ (Krieg. d. 7. Armees.)

Letzte Depeschen.

Englische Misserfolge an der Arasfront.

WTB. Berlin, 22. Mai. An der Aras-Front war am 21. Mai das feindliche Artilleriefeuer nördlich der Scarpe tagsüber nur stellenweise heftig. Die deutschen Geschütze riefen in feindlichen Batteriestellungen und in Munitionslagern verheerendste Explosionen und Brände hervor. Gegen Abend schwoll das feindliche Feuer zu großer Stärke an. Die Engländer beschossen mit Vorliebe die französischen Desfiladen hinter unseren Stellungen; besonders Zens lag wiederum unter starkem englischen Feuer.

Der gemeldete Angriff bei Sullacourt waren in der Nacht vom 20. Mai vereinzelt englische Angriffe vorgegangen. Bei dem starken Vorhinein, der am Vormittage stattfand und durch starkes Trommelfeuer vorbereitet worden war, erlitten die Engländer schwere Verluste. Wo es ihnen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Nachkampf und mit Handgranaten verjagt und vernichtet. Unsere Divis blieb unverändert. Am Abend wurden vereinzelt englische Patrouillenvorstöße in der Gegend von Sullacourt zurückgewiesen.

Im Rahmen von St. Quentin mähiges Artilleriefeuer und für uns günstig verlaufende Vorkämpfe, die uns Gelingen einbringen.

Am Höhenrücken Chemin-des-Dames schwoll gegen Abend bei guter Sicht das Feuer zu großer Heftigkeit an, besonders gegen den östlichen Teil, ohne daß indessen hier ein Angriff erfolgte.

Im umfänglichen Höhengebiete der westlichen Champagne nördlich des Proemes war das Artilleriefeuer außerordentlich stark und heftigste sich am Abend gegen den Keil und Wälsberg zu größter Wucht. Um 6 Uhr und um 9 Uhr des 21. Mai vormittags schlug ein württembergisches Regiment, das auch am Vormittage seine Stellungen südlich Navarre gut gehalten hatte, zwei starke französische Angriffe ab. Die Franzosen erlitten dabei empfindliche Verluste und ließen 75 Gefangene in den Händen der Württembergischen. Der Erfolg eines anderen in diesem Abschnitt kämpfenden württembergischen Regiments, das 150 Gefangene einbrachte, wurde bereits gemeldet.

Der bereits am 20. Mai einziehende letzte Artillerie-Kampf auf dem östlichen Maas-Ufer hielt auch am 21. Mai unverändert an.

Plumper Täuschungsversuch des französischen Zerstörers.

WTB. Berlin, 22. Mai. Der französische Zerstörer vom Typus „L'Espérance“, datiert vom 19. Mai, meldete u. a., daß die 137 englische Gefangenenliste die Namen berliegenden deutschen Seeleute verzeichnet, welche an Bord der „L'Espérance“, G 42“ und „G 84“ gefangen genommen worden wären. Dieses wäre ungewöhnlich eine Bestätigung dafür, daß zwei deutsche Zerstörer (gemeint sind deutsche U-Boote) gefangert worden wären.

Wie wir von zutreffender Seite erfahren, handelt es sich natürlich um diejenigen deutschen Seeleute, welche in dem Seegefechte vor Dover in der Nacht vom 20. zum 21. April an Bord der deutschen Torpedoboote „G 85“ und „G 42“ in englische Gefangenschaft geraten sind. Es ist aller Welt bekannt, daß unsere U-Boote durch das Renegieren „U“ mit folgender Nummer bezeichnet werden. Außerdem wurde in der amtlichen Bekanntmachung des Admirals des 21. April ausdrücklich ausgegeben, daß mit dem Verlust der vorgenannten Torpedoboote gerechnet werden mußte. Doch trotzdem der französische Zerstörer aus diesen Torpedobootten U-Boote und dabei aus „G 85“ die „Espérance“, G 84“ macht, ist ein neuer, aber plumper und zweifellos gänzlich verfehlter Versuch, die seit einiger Zeit mit prächtigen Worten in die Welt geschickte Behauptung von der Vernichtung nieder deutscher U-Boote mit Zahl und Namen zu belegen.

Zur Torpedierung der Suinta.

WTB. Berlin, 22. Mai. Anlässlich des Verlustes der beiden französischen Dampfer innerhalb des Sperrgebietes, über welchen die schwedische Presse letzte Tage so sehr aufgeregt, erliefte es angelegentlich, nochmals auf die Angelegenheit des schwedischen Dampfers „Suinta“ zurückzukommen, über welchen die deutsche Presse am 19. Mai bereits berichtet hat. Dieser letztere Dampfer, der sich auf der Reise von Baltimore

nach Rotterdam bekanntlich außerhalb des Sperrgebietes hielt und bereits bis vor den Seimatshafen angelangt war, wurde, um dies kurz zu wiederholen, von einem englischen Kreuzer aufgebracht und dem Befehlshaber des Sperrgebietes in England geführt und so gemächlich gezwungen, in das Sperrgebiet zu fahren. Sobald dieser Zweck erreicht war, wurde der Dampfer von einem englischen Kreuzer entlassen und ihm bedeutet, er könne nunmehr seine Reise nach Rotterdam fortsetzen. Es war dem Kommandanten des englischen Kreuzers gar nicht darum zu tun, das Schiff, welches übrigens keinerlei Bewehrung hatte, als Preise nach England zu bringen, sondern er verfolgte nur den Zweck, den Dampfer ein Opfer des Sperrgebietes werden und neue Schwierigkeiten zwischen Holland und Deutschland entstehen zu lassen. Während sich also die deutsche Seefahrtführung streng an die von der deutschen Regierung befolgten Normen hält und ebenso streng unterscheidet zwischen der Kriegsführung innerhalb und außerhalb des Sperrgebietes, sehen wir auf englischer Seite wiederum jene bekannten Auswüchse größter Unbilligkeit und Brutalität gegenüber der neutralen Seefahrt.

Aus dem Reichsanzeiger.

WTB. Berlin, 22. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über eine Entschärfung der Regelung im Jahre 1917 und die Bekanntmachung über die Gültigkeitsdauer der Ausführung und Durchführung der Bewilligungen.

Die irische Frage im Unterhaus.

WTB. London, 21. Mai. (Reuter-Meldung.) Im Unterhaus sagte Lord George über die irische Frage: Die Regierung schlägt vor, daß Irland sich bemühen soll, seine Regierungsform selbst zu finden. Er schlug vor, als bald im Namen der Krone einen irischen Konvent zusammenzurufen, der von englischer Regierung und dem Parlament eine Verfassung für die Regierung von Irland innerhalb des Reiches vorzuschlagen soll. In dem Konvent müssen alle irischen Stände und Interessen der Einwohner vertreten sein. Der Konvent muß tatsächlich das Gesamtvolk und alle Strömungen Irlands widerspiegeln. Mögliche alle Vertreter sollen durch die Körperlichkeiten, die sie vertreten, gewählt werden. Wo das unmöglich ist, sollen andere Mittel angewendet werden, um die Vertretung gewisser Gruppen zu sichern. Lord George habe die Erwägung, den Vorstößen durch die Krone erlauben zu lassen. Wenn ein Vergleich über den Charakter und die Gleichberechtigung der irischen Verfassung erzielt sei, werde die Regierung alle notwendigen Schritte tun, um ihm Gesetzeskraft zu verleihen. Die Verhandlungen des Konvents müßten geheim sein. Die Einladungen sollten binnen kurzem erfolgen.

Nachdem sprach die Überzeugung aus, daß alle irischen Gruppen gern an dem Konvent teilnehmen würden, und erklärten sich bereit, einer befähigten Vertretung der Interessen Irlands zu stimmen. Er sei damit einverstanden, daß der Vorsitzende durch die Krone ernannt würde, und das auch ein kleiner Teil des Konvents ernannt würde. Lord George (Minister) sagte, der ganze Vorstoß werde dem Volke in Irland mit der Ermahnung vorgelegt werden, ihn genau zu prüfen, obwohl er nicht alles Vertrauen dazu habe, daß der Konvent das beabsichtigte Ziel verwirklichen werde. O'Brien erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, machte aber die Regierung darauf aufmerksam, daß bei den Ernennungen der Mitglieder zu dem Konvent große Schwierigkeiten zu überwinden seien würden.

Die sozialistischen Friedenssicherungen in Stockholm.

WTB. Kopenhagen, 22. Mai. „Reinliche Tüden“ meldet aus Stockholm: Der hängige sozialistische Friedenskongress hatte gestern die erste Besprechung in der geplanten Reihe von Verhandlungen mit den sozialistischen Abordnungen der verschiedenen freikämpfenden Länder. Die erste Beratung fand mit den bulgarischen Abgeordneten statt. Sie erklärten, daß sie grundsätzlich für den Frieden ohne Annexionen seien, stützten jedoch ihren, daß die Erwerbung der Dobrußa und Mazedoniens durch Bulgarien nicht unter dem Begriff Annexion fallen könne.

Ein allgemeiner Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte.

WTB. Petersburg, 21. Mai. (Meldung der Petersb. Tel.-Agentur.) Der gesetzlich festgesetzte Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte beschloß, einen allgemeinen Kongreß von Vertretern aller Arbeiter- und Soldatenräte, Russlands und der verbleibenden Sabotenverordnungen am 14. Juni einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen des Krieges und der Landesverteidigung, die Friedens- und die Landarbeitfrage, die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung, die Politik und das Finanzwesen Russlands, die Lebensmittelversorgung und die Gestaltung des Lebens im Heere.

Große Kundgebungen in der Union gegen den Krieg.

WTB. Amsterdam, 21. Mai. „Central News“ erzählten von ihrem Korrespondenten, daß eine große Kundgebung gegen den Krieg in Philadelphia stattfand. Es bildete sich ein Verbandsrat, der die Kundgebungen im ganzen Lande fortsetzen will. Sie richteten sich in der Hauptsache gegen den Regierungsbeschluss, amerikanische Truppen nach Europa zu versenden. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 1)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Währungsreform.

Berlin, 22. Mai. Bei rubigem Verkehr kennzeichnete sich die Währungsreform im heutigen freien Verkehr wiederum als sehr lebendig. Das Interesse richtete sich hauptsächlich auf eine mögliche Auslösung der russischen Währungsreform, die zum Teil ausfindig wurde. Ausserordentlich erzielte konnten. Von anderen Spezialwerten traten zwei hervor: a. b. von Danzig-Löb, Bernichte Metallwaren Haller, Karl Feis, Stoewer, Küttnerwerke, Unter Chemische, Delbrück Groß-Berlin. Auch Steudra wurden höher. Von Elektrogeräten blieben Schellenwert geteuer, ebenso Silber- und Goldwaren. Die russische Währungsreform ist wieder im Angebot und waren durchweg schwach z. Reins-Geld.

Bahn wurden höher auf Sonderbefreiungen wegen Erhöhung der Dividende. Russische Renten zieten nur geringe Veränderungen. Von den führenden Montanwerten bevorzugte man Bismut die ihren Kursstand nicht unbedeutend erhöhen konnten. Bodumme und Gellertener lagen ruhig. Von Nebenwerten blieben Mannesmann und Beier bei erhöhten Kursen weiter begehrt nach Bismut. Deutsch-Luxemburger, Friedrichshafen, Zolt lagen fest. Am Markt der oberirdischen Werte blieben über beider am meisten begehrt, jetzt waren auch Laurabütte und Witkiewicz.

Rüstungswerte waren anfangs still, erlitten aber weiterhin eine Belebung, ausnehmend von der prinzipiellen Weltmarktsbewegung der Daimler-Werke. Da auch Vaux in erneut anregende Rüstungen kamen, auch bis zu Kombinationen in Frankreich gingen noch Rhein. Metall, Köln-Wettler, weiter hin auch Deutsche Waffen.

Daimler sehen mit höchstem Interesse aus dem Verkehr; ebenso Laurabütte, die gegen Schlicht hin prozentweise gestiegen waren. Ferner waren weiterhin höher Karl Berg und Deino-Lehmann.

Am Rentenmarkt begünstigte Bros. Reichsanzeiger einmütig. Sehr veranlagt blieben Ungarn, namentlich 1910er. Ferner wurden höher: Rumänen, Serben, Mexikaner u. Chinesen. Auch 5000. Markoffener waren gefragt.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld abnehmend sehr flüssig und zu 4 1/2 Proz. und darunter erhältlich. Monatsgeld stellt sich auf 5 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies including Dollar, Gold, and Silver. Columns include 'Deute', 'Vorjahr', and '1916'.

Getreide.

Berlin, 22. Mai. Das Getreide in Industriebetrieben hat infolge der neuen Verordnung aufgehört, zu den ausgabenreichen Besuchsreisen, soweit sie nicht schon am Anfang gefahrt haben, erlöschen sind. Debatte nachfrage machte sich heute für Süddeutsche bemerkbar, besonders für Bayern und Württemberg, doch wird je doch der Bedarf nicht am bedrückend werden. Seradelle blickt sehr fest. Es werden durchweg Höchstpreise gefordert, so daß das Getreide Spekulation wird. Die Devisen sind mäßig, weiter: Schwach.

Die Verkaufssteigerung für Dynamitwerke ist bis Mitte 1918 vermindert worden.

Franko-Amerikanische Gesellschaft in Geseh. Die im vergangenen Jahre in eine Aktien-Gesellschaft mit 2 Mill. Mark Kapital umgewandelte Maschinenfabrik erzielte im ersten Geschäftsjahre 1916 einen Nettogewinn von 792 657 Mark. Handelsverlusten erlitten 285 018 Mark, Gewinn 921 247 Mark. Abschreibungen 100 Mark, so daß ein Reingewinn von 205 949 Mark verbleibt. Hieraus werden 7 Proz. Dividende gewährt. In der Bilanz erscheinen Effekten mit 751 297 Mark, Debitoren mit 792 966 Mark, Vorräte mit 459 644 Mark, Kreditoren einschließl. Kriegsschuldverpflichtung mit 713 602 Mark.

Preuss. Porzellanmanufaktur AG. Für das abgelaufene Jahr 1916 hat die Gesellschaft ein neues Verlaufs von 16 688 240 (v. 13 207 990 Mk. Verlust). Die Abschreibungen sind auf 25 600 (i. 23 281 000) Mk. bemessen. Die Gesamt-Unternehmens stellt sich nunmehr auf 468 115 Mk. bei einem Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark. Der neue Verlust erklärt sich im wesentlichen aus dem Umstand, daß der Betrieb der Gesellschaft ein Verlust war. Ein vorwiegend Wachsen ist derselbe wieder aufgenommen worden. Das Unternehmen hat seit 1913 keine Dividende mehr verteilen können.

Sächsisch-Böhmische Portlandzementfabrik Wöllnau u. Co. in Göditz. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß die Ausschüttung der Abicht zuerst befriedigend seien und daß sie im allgemeinen als nicht ungenügend angeschlossen werden können, vorausgesetzt, daß sich die Betriebsverhältnisse nicht noch erhöhen sollten.

Braunschweiger Borna AG. Die Gesellschaft, die aus der früheren Gesellschaft Braunschweiger Borna entstanden ist, verteilt für das abgelaufene erste Geschäftsjahr 10 Proz. Dividende.

Sächsische Wasserzucht Werben. Die Gesellschaft, die bereits Ende 1916 infolge von Betriebsveränderungen ihr Aktienkapital um 600 000 Mark auf 2,6 Millionen Mark erhöht hat, schreibt an einer neuen Verrechnung ihres Aktienkapitals. Auf der Tagesordnung einer auf den 16. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung steht ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 Mark auf 3 Millionen Mark. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Juli 1917 ab an dem Dividende teil. Bei der letzten Kapitalerhöhung waren die Aktien den Aktionären zu 120 Prozent angeboten worden.

Staatsmonopol auf Vitamina im Serogium Braunshweig. Dem braunschweigischen Landtage ist ein Gesetzentwurf vorgegangen, wonach die sog. Vitamina, wie z. B. Erdöl, Erdgas, Berggas, Asphalt, obdahlige Steiner usw. dem Veräußerungsrecht des Grundbesitzers entzogen und dem Veräußerungsrecht des Staates unterstellt werden sollen. Der Staat hinterläßt sich die vorerwähnten Mineralien, Gesteine und Stoffe entweder selbst ausbeuten oder das Recht an Dritte gegen Entgelt übertragen. Die bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes weiterwährenden Rechte auf die Vitamina sollen aufrecht erhalten werden und die Beendigung der bezogenen Aufschlagsarbeiten gestattet sein.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 21. Mai. Weizen: Mai - Juli 232, Sept. 210. Mais: Mai - Juli 154 1/2, Sept. 147 1/2. Schmalz: Mai 20,45, Juli 22,55, Sept. 22,77 1/2. Hart: Mai 38,25, Juli 38,50, Sept. 38,75. Weich: Mai 20,50, Juli 20,82 1/2, Sept. 20,77. Safer: Mai 66 1/2, Juli 66 1/2.

New York, 21. Mai. Weizen: - Mai: 188 1/2. Safer: 10 1/2.

Wasserstände.

Table with water levels for various locations. Columns include 'Stade (22. Mai)', '12. Mai', '11. Mai', and '10. Mai'.

Verantwortlich für den vollständigen Inhalt: Siegfried Dage für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerhart Jandel, Eugen Brinmann; für die Unterhaltungsblätter, Verantwortl. v. Hans Kretschmer; für Kulturblätter: Siegfried Dage; Deutsche Nachrichten: Hans Kretschmer; für den Auslandsteil: Hugo Franke, Drud. und Verlag von Ditzschel, Chemnitz in Halle.